**Zeitschrift:** Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden
**Herausgeber:** Naturforschende Gesellschaft Graubünden
**Band:** 100 (1981-1983)

**Artikel:** Die Narzissenwiesen von Seewis im Prättigau
**Autor:** Voser, Peter / Buchli, Chasper
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-594946

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Jber. Natf. Ges. Graubünden 100 (1983), 171–180

# Die Narzissenwiesen von Seewis im Prättigau

Von Peter Voser und Chasper Buchli

Eine Untersuchung im Auftrag
des Amtes für Landschaftspflege und Naturschutz des
Kantons Graubünden, 7000 Chur

## *Vorwort*

Im Auftrag des Amtes für Landschaftspflege und Naturschutz Graubünden untersuchten die Herren Peter Voser und Chasper Buchli der *Fornat* das Vorkommen der Narzissenwiesen in Seewis im Prättigau. Nachdem die Narzisse seit jeher als geschützt gegolten hat und nur einige Exemplare pro Person gepflückt werden durften, ist sie seit 1975 namentlich im Gesetz erwähnt. Heute dürfen nur noch 3 Stück pro Person gepflückt werden.

Bis anhin ist das besondere Vorkommen der Narzissen in Seewis nicht untersucht worden. Unterlagen über die Verbreitung zum Vergleich über Rückgang oder Stabilität der Bestände fehlten. Die Arbeit von 1982 soll diese Lücke füllen und Basis für eine stetige Kontrolle der Narzissenwiesen bilden.

Amt für Landschaftspflege

## *Einleitung*

Von Mitte Mai bis Mitte Juni erblühen auf den Wiesen und Weiden von Seewis Hunderttausende von Bergnarzissen. Mit ihrer reinen Schönheit haben sie mitgeholfen, dieses Dorf weitherum bekannt zu machen. Von weitem sehen dichte Bestände wie eine zarte Schneedecke aus. Wer die unüberschaubare Menge von Bergnarzissen sieht, kann kaum glauben, dass dieser Art durch Pflücken oder durch intensivere Nutzung eine Gefahr droht.

Ein allfälliger Bestandesrückgang könnte nur nachgewiesen werden, wenn die aktuelle Situation mit schon existierenden Bestandeskartierungen verglichen werden kann. Die erste Aufnahme wurde 1982 gemacht. Alle Zwiebel- und Knollengewächse, also auch die Bergnarzissen, geniessen im Kanton Graubünden einen beschränkten Schutz vor massenhaftem Pflücken. Mundartnamen sind: Gapiescha, Geissblüemli, Muntblüemli.

## *Verbreitung in der Schweiz*

Das Hauptverbreitungsgebiet der Bergnarzisse liegt in der Westschweiz (Jura; Voralpen). Sie kommt auch an einigen Stellen in Luzern vor. In Graubünden bildet Seewis einen Schwerpunkt der Verbreitung. Im Mittelland und in den meisten Gebieten der Alpen fehlt diese Art hingegen. Die Bergnarzisse gehört daher trotz ihres lokal massenhaften Auftretens zu den Besonderheiten unserer Flora.

### *Verbreitung in der Gemeinde Seewis*

An mehreren Arbeitstagen wurde die beiliegende Verbreitungskarte aufgenommen. Kreisförster A. Florin lieferte uns eine erste Übersichtsskizze. Es ist durchaus möglich, dass wir im kleinräumigen Berggebiet einige Bestände übersehen haben. Ergänzungen nehmen wir gerne entgegen. Der tiefste Fundort lag bei 950 m ü. M. in den Feuchtwiesen von Isla. Östlich des Riet finden wir bereits dichtere Bestände. In Unterfadära wurden nur an Waldrändern Bergnarzissen gefunden. Oberhalb etwa 1150 m ist diese Art in artenreiche Bergfettwiesen, Magerwiesen und in feuchteren Gebüschen weit verbreitet. Dichten von über 10 Blütenstengel pro $m^2$ (= über 100 000 pro ha) sind keine Seltenheit. Ab 1400 m werden die Weiden häufiger. Oft werden Flächen heute beweidet, welche früher als Maiensässe oder in der alpinen Stufe gar als Wildheuplanken genutzt worden sind. In Maiensässen und Alpweiden wachsen unübersehbar grosse Mengen dieser Amaryllisgewächse. Selbst in der alpinen Höhenstufe, also über der Baumgrenze, findet man noch Hunderttausende von Einzelpflanzen. Die höchsten Standorte dürften wohl auf über 2300 m ü. M. liegen.

### *Ökologische Anpassungsfähigkeit*

Wenn man bedenkt, wie eng begrenzt die Areale der Bergnarzisse sind, ist es erstaunlich, dass sie die unterschiedlichsten Lebensräume besiedelt. Einzig Trockenwiesen, Kunstwiesen und dunkle Hochwälder scheinen ihr nicht zu behagen. Die wichtigsten Lebensräume sind:

*a) Feuchte Fettwiesen* (Aufnahme 1)

Diese auch Kohldistelwiese genannte Pflanzengesellschaft ist für Muldenlagen oft mit Halbschatten typisch. In Isla wächst in dieser Wiese die Bergnarzisse vereinzelt oder in kleinen Gruppen.

*b) Frische Bergfettwiesen* (Aufnahme 2, 3)

Die montanen Gold- und Glatthaferwiesen sind in Seewis weit verbreitet. Häufig prägen zur Blütezeit die Narzisse und die Rote Waldnelke (Fleischnägeli) die Wiese.

*c) Magere Borstgraswiese* (Aufnahme 4)

Der Übergang von halbtrockenen bis frischen Magerwiesen mit beträchtlicher Narzissendichte zur nassen mageren Streuewiese mit spärlichem Narzissenbestand ist fliessend.

*d) Schwach gedüngte Futterwiesen, Maiensässe* (Aufnahme 5)
Die einschürigen, heute oft nur noch beweideten Wiesen sind besonders artenreich. Meist finden wir sie auf frischen bis feuchten Böden um Alpweiden oder in den vielen Lichtungen der subalpinen Höhenstufe. In diesen Wiesen besitzt die Bergnarzisse ihre Hauptverbreitung. Oft sind die Matten im Frühling mit einem weissen Flor überzogen.

*e) Alpweiden*
Kalkreiche und saure Böden sind ab Larnoz ineinander verflochten. Stellenweise sind sie flachgründig, rasch austrocknend oder lehmig-quellnass. Die Bergnarzisse meidet in den Alpweiden die Extreme (Quellflur, Felsflur), kommt jedoch sonst unter verschiedensten Bodenverhältnissen vor.

*f) Gebüsche, Bachgehölze* (Aufnahme 6)
In den lockeren feuchten Strauchbeständen kommen in der Krautschicht regelmässig einzelne Narzissengrüppchen vor. Dies könnte der ursprüngliche Lebensraum dieser Art gewesen sein. Hier und in eisfreien alpinen Rasen hat sie vermutlich die Eiszeit und die nachfolgende Wiederbewaldung überstanden.

### *Grundlagen zur Feststellung eines möglichen Bestandesrückgangs*

Das Verschwinden der Bergnarzisse aus der Gemeinde Seewis ist kaum vorstellbar. Wir besitzen aber einige Hinweise auf einen Rückgang in mehreren Gebieten.

- An vielen Stellen finden wir nur an den wenig gedüngten Waldrändern ziemlich dichte Bestände.
- Mehrere Dorfbewohner erinnern sich an einst dichte Bestände in einigen heute stark gedüngten narzissenfreien Fettwiesen.
- In einigen tiefer gelegenen Wiesen sollen auch recht viele Exemplare durch Pflücken beeinträchtigt werden. Das Pflücken allein muss aber nicht zum Absterben des Zwiebelgewächses führen.

Es ist unwahrscheinlich, dass dank den neuen Erschliessungsstrassen zahlreiche Wiesen künftig intensiver bewirtschaftet werden. Ob dies zu einem Rückgang der Narzisse führt, kann erst in 5 bis 10 Jahren festgestellt werden.

Zu diesem Zweck schätzten wir in einigen Fettwiesen die Anzahl Blütentriebe. An 6 Stellen wurden zusätzlich Vegetationsaufnahmen

und an weiteren Stellen fotografische Aufnahmen angefertigt, so dass für eine spätere Überprüfung genügend Grundlagen vorhanden sind.

Die mittleren Feuchtigkeits- und Stickstoffzahlen wurden nach Ellenberg 1979 berechnet,
1 bedeutet sehr trocken resp. sehr mager
9 bedeutet nass resp. extrem stickstoffreich.

*Aufnahme 1*

| Gebiet | Koordinaten | Höhe | Exposition | Neigung |
|---|---|---|---|---|
| Isla | 205,20<br>765,90 | 950 m | -- | 0 |

| Vegetationstyp | | Datum |
|---|---|---|
| Feuchte Fettwiese | Feuchtigkeitszahl 5,7<br>Stickstoffzahl 6,4<br>Narzissen pro Are 1 - 2 | 27.5.1982 |
| | | Bearbeiter<br>P. Voser |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Chaerophyllum silvestre | 2 | Geranium silvaticum |
| 1 | Dactylis glomerata | 1 | Colchicum autumnale |
| 2 | Heracleum Sphondylium | 1 | Alchemilla vulgaris |
| + | Ranunculus acer | 1 | Veronica chamaedrys |
| 1 | Taraxacum officinale | 1 | Filipendula ulmaria |
| 1 | Trifolium repens | 1 | Crocus albus |
| 1 | Trisetum flavescens | 1 | Myosotis scorpioides |
| 1/+ | Narcissus exsertus | 1 | Anthriscus silvestris |
| 1 | Silene dioeca | | |

## *Aufnahme 2*

| Gebiet | Koordinaten | Höhe | Exposition | Neigung |
|---|---|---|---|---|
| Fully | 206,50<br>765,05 | 1200 m | SE | 15° |

| Vegetationstyp | | Datum |
|---|---|---|
| Frische Fettwiese | Feuchtigkeitszahl 5,0<br>Stickstoffzahl 4,9<br>Narzissen pro Are über 500 | 7.6.1982 |
| | | Bearbeiter<br>P. Voser |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Anthoxanthum odoratum | 1 | Narcissus exsertus |
| + | Cardamine pratensis | 1 | Cynosurus cristatus |
| + | Cerastium caespitosum | 2 | Geranium silvaticum |
| + | Chrysanthemum Leucanthemum | + | Rhinanthus alectorolophus |
| 1 | Daucus Carota | + | Tragopogon orientalis |
| + | Helictotrichon pubescens | 1 | Crepis biennis |
| 2 | Heracleum Sphondylium | 1 | Silene dioeca |
| + | Knautia arvensis | 1 | Colchicum autumnale |
| + | Lotus corniculatus | + | Myosotis scorpioides |
| 1 | Plantago lanceolata | + | Campanula sp. |
| + | P. media | 1 | Centaurea sp. |
| 1 | Poa trivialis | 1 | Phyteuma orbiculare |
| 1 | Rumex Acetosa | + | Ranunculus montanus |
| 1 | Taraxacum officinale | + | Scabiosa sp. |
| 1 | Trifolium pratense | 1 | Veronica chamaedrys |
| + | Vicia Cracca | | |

## *Aufnahme 3*

| Gebiet | Koordinaten | Höhe | Exposition | Neigung |
|---|---|---|---|---|
| Pliguggboden | 207,30<br>765,65 | 1430 m | SE | 0 - 10° |

| Vegetationstyp | | Datum |
|---|---|---|
| Frische Fettwiese | Feuchtigkeitszahl 5,2<br>Stickstoffzahl 5,7<br>Narzissen pro Are 100 - 300 | 7.6.1982 |
| | | Bearbeiter<br>P. Voser |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Anthoxanthum odoratum | + | Vicia sepium |
| + | Bellis perennis | 1 | Narcissus exsertus |
| 1 | Chaerophyllum silvestre | 2 | Geranium silvaticum |
| + | Chrysanthemum Leucanthemum | 1 | Trollius europaeus |
| 1 | Dactylis glomerata | 1 | Myosotis scorpioides |
| 1 | Daucus Carota | 1 | Ranunculus montanus |
| 2 | Heracleum Sphondylium | + | Phyteuma sp. |
| 1 | Lolium perenne | + | Alchemilla vulgaris |
| 1 | Plantago lanceolata | 1 | Rhinanthus alectorolophus |
| 1 | Rumex Acetosa | + | Colchicum autumnale |
| 2 | Taraxacum officinale | 1 | Silene dioeca |
| 1 | Trifolium pratense | + | Crepis biennis |
| 1 | T. repens | + | Veratrum album |
| 1 | Trisetum flavescens | 1 | Crocus albus |

## *Aufnahme 4*

| Gebiet | Koordinaten | Höhe | Exposition | Neigung |
|---|---|---|---|---|
| Calischa | 206,60<br>764,35 | 1350 m | SE | 15 - 20° |

| Vegetationstyp | | Datum |
|---|---|---|
| Borstgraswiese | Feuchtigkeitszahl 4,6<br>Stickstoffzahl 3,1<br>Narzissen pro Are über 500 | 7.6.1982 |
| | | Bearbeiter<br>P. Voser |

| | | | |
|---|---|---|---|
| + | Achillea millefolium | 1 | Gentiana Kochiana |
| 1 | Anthoxanthum odoratum | 1 | Trifolium montanum |
| 1 | Anthyllis Vulneraria | 1 | Polygala chamaedrys |
| + | Chrysanthemum Leucanthemum | + | Phyteuma sp. |
| 1 | Hieracium pilosella | + | Rhinanthus sp. |
| 1 | Lotus corniculatus | + | Galium sp. |
| 1 | Plantago lanceolata | + | Hypericum sp. |
| 1 | Trifolium pratense | 1 | Luzula multiflora |
| 1 | Narcissus exsertus | + | Geranium silvaticum |
| 4 | Nardus stricta | 1 | Betonica officinalis |
| 2 | Potentilla erecta | 1 | Polygala sp. |
| 2 | Vaccinium myrtillus | 1 | Helianthemum nummularium |
| + | Ajuga reptans | | |

## *Aufnahme 5*

| Gebiet | Koordinaten | Höhe | Exposition | Neigung |
|---|---|---|---|---|
| Unterhalb Larnoz | 207,45<br>764,70 | 1520 m | S | 10° |

| Vegetationstyp | | Datum |
|---|---|---|
| Fettweide/Maiensässwiese | Feuchtigkeitszahl 4,7<br>Stickstoffzahl 4,4<br>Narzissen pro Are über 500 | 7.6.1982 |
| | | Bearbeiter<br>P. Voser |

| | | | |
|---|---|---|---|
| + | Anthoxanthum odoratum | 1 | Thesium sp. |
| + | Anthyllis Vulneraria | 1 | Crocus albus |
| 1 | Dactylis glomerata | 1 | Luzula sp. |
| + | Galium album | 1 | Veratrum album |
| 1 | Hieracium pilosella | 1 | Centaurea sp. |
| 2 | Lotus corniculatus | 1 | Nardus stricta |
| 1 | Plantago lanceolata | + | Primula sp. |
| 1 | P. media | 1 | Trollius europaeus |
| 1 | Taraxacum officinale | + | Carex sp. |
| 1 | Trifolium pratense | + | Ajuga reptans |
| 1 | T. montanum | + | Colchicum autumnale |
| + | Anemone narcissiflora | 1 | Teucrium sp. |
| 1 | Potentilla sp. | + | Onobrychis viciifolia |
| 1 | Gentiana Kochiana | + | Rhinanthus alectorolophus |
| 1 | Narcissus exsertus | 1 | Pimpinella sp. |
| 1 | Vaccinium myrtillus | 1 | Carduus sp. |
| + | Polygala sp. | + | Polygonum viviparum |
| 1 | Alchemilla vulgaris | + | Tragopogon orientalis |
| 1 | Leontodon sp. | + | Ranunculus montanus |
| 1 | Geranium silvaticum | + | Chrysanthemum Leucanthemum |
| + | Platanthera bifolia | | |

## *Aufnahme 6*

| Gebiet | Koordinaten | Höhe | Exposition | Neigung |
|---|---|---|---|---|
| Matantobel | 207,5<br>764,8 | 1500 m | SE | 10 - 25° |

| Vegetationstyp | | Datum |
|---|---|---|
| Gebüsch | Narzissen pro Are 1 - 2 | 7.6.1982 |
| | | Bearbeiter<br>P. Voser |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 | Acer pseudoplatanus | 1 | Polygonatum verticilatum |
| + | Sorbus aria | + | Centaurea montana |
| 2 | S. aucuparia | + | Ranunculus acris |
| 3 | Corylus avellana | 1 | R. auricomus |
| + | Daphne mezereum | + | R. montanus |
| 1 | Ribes sp. | 1 | Cirsium oleraceum |
| 1 | Aconitum sp. | + | Phytheuma spicatum |
| 1 | Trollius europaeus | 1 | Alchemilla vulgaris |
| 1 | Valeriana officinalis | 1 | Viola biflora |
| 1 | Asperula taurina | 1 | Primula elatior |
| 1 | Chaerophyllum sp. | + | Crocus albiflorus |
| + | Veratrum album | + | Colchicum autumnalis |
| 1 | Lilium Martagon | + | Narcissus exsertus |

# Eisente, *Clangula hyemalis*, im Oberengadin

Von Wolfram Bürkli

Der Silvaplanersee (1790 m ü. M.) ist eines der Oberengadiner Gewässer, das oft von durchziehenden, die Alpen überquerenden Wasservögeln als Rast- und Nahrungsgebiet benützt wird. Dies ist vor allem so in den Monaten November und Dezember, bevor die Gewässer der Seenplatte vollständig vereisen. Da dieser See meist am längsten eisfrei bleibt und offenbar eine gute Nahrungsgrundlage für Tauch- und Schwimmvögel bietet, wird er oft von wegziehenden Vögeln angeflogen. So ist es in den obgenannten Monaten besonders reizvoll, den Silvaplanersee zu kontrollieren – er bringt immer wieder Überraschungen. So auch am 28. 11. 1982 – ich wollte eine Ansammlung von etwa 110 Wasservögeln vor dem Einfluss des Fexbaches kontrollieren – als ich schon von weitem eine sehr helle Tauchente feststellen konnte, in der ich sofort eine Eisente vermutete. Diese Annahme erwies sich dann auch als richtig. Etwas abseits vieler Blässhühner, Fulica atra, tauchte dort ein adultes Weibchen im Winterkleid dieser – zu den arktischen Meeresenten zählenden – Art. In der Folge blieb dieser seltene Gast noch bis mindestens am 4. 12. 1982 am gleichen Ort und konnte in dieser Zeit noch von etlichen interessierten Beobachtern bewundert werden. Dabei fiel auf, dass ihr Verhalten aussergewöhnlich scheu war. Erst nachträglich erfuhr ich, dass diese Ente schon seit mindestens dem 13. 11. 1982, und zwar in Gesellschaft eines zweiten Weibchens dieser Art, am oberen See-Ende weilte. Leider wurden sie bejagt und ein Exemplar davon erlegt. Das könnte auch der Grund des scheuen Verhaltens gewesen sein.

Für den Kanton Graubünden bedeutet dies den vierten bekannten Nachweis dieser in der Schweiz selten auftretenden Art. U. A. Cortis «Führer durch die Vogelwelt Graubündens», 1947, inkl. Nachträge 1–5, sind folgende Angaben entnommen: 1 Ex. wurde am 3. 10. 1905 auf dem Davosersee erlegt; P. Rungger schoss am 17. 11. 1922 eine juvenile Eisente bei St. Moritz; ferner wurde ein Weibchen am 14. 11. 1965 auf dem St. Moritzersee erlegt (Beleg in Sammlung

R. Melcher, Sils i. E.). Weitere Nachweise für das schweizerische Alpengebiet wurden m. W. nicht publiziert. Auch besitzt das Beobachtungsarchiv der Schweiz. Vogelwarte, Sempach, keine solchen Daten. Allerdings werden auf verschiedenen Seen am Alpennordrand, die ins Alpengebiet hineinreichen, aber auf geringer Höhe über Meer liegen, immer wieder Eisenten beobachtet, so vor allem auf dem Thunersee, dann aber auch auf dem Walensee, Vierwaldstättersee und Zugersee. Dabei handelt es sich meist um Einzelexemplare und nur ausnahmsweise um kleine Trupps von zwei bis vier Ex. (z. B. vier Ex. am 17. 1. 1981 vor der Weissenau auf dem Thunersee, P. Blaser).

Die Eisente ist die kleinste Tauchente und einer der nördlichsten Brutvögel der Welt. Ihr zirkumpolares Brutgebiet reicht von der Hocharktis bis in die subarktische Waldtundra, ausnahmsweise noch weiter südlich. Sie überwintert hauptsächlich entlang der Küsten der nördlichen Meere, sofern diese nicht zufrieren. Auf ihrem Zug erscheint sie in Europa nur ausnahmsweise im Binnenland, wobei sie, wie die genannten Daten beweisen, auch die Alpen überquert.

Gleichartig für alle vier Bündner Nachweise ist die Tatsache, dass jedesmal eine Jagdflinte mit im Spiel war. Vom Gesetz her ist dies legal und unbestritten – die Eisente ist jagdbar im Kanton Graubünden. Es scheint mir doch etwas beschämend zu sein, dass durch «Sport», Trophäensucht, Sammlerleidenschaft und ähnliche Beweggründe solch seltene Nachweise erbracht wurden. Das Beobachten mit Feldstecher und Spektiv ist doch mindestens so interessant und spannend. Das Wasserwild lebt ja im Winterhalbjahr in diesen Höhenlagen ohnehin am Rande seiner Existenzmöglichkeit und wird kaum jemals als Schadvogel auftreten. Im Gegenteil, sie leisten oft ihren Beitrag zur Säuberung der auch im Oberengadin eutrophen Gewässer. Der vollständige Schutz aller Wasservögel im Engadin wäre längst fällig und dies in die Tat umzusetzen eine vornehme Aufgabe unserer Politiker.

Anschrift des Verfassers:

Wolfram Bürkli
Chesa Erica
7503 Samedan